

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

H. 11/402 Bei Dringlichkeit

Bezugspreis mit Postverendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht zurückerstattet.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 15.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 12. April 1902.

17. Jahrg.

XI. Weltfriedenscongress in Monaco.

Monaco, 5. April 1902.

Es ist natürlich eine irrige Ansicht zu glauben, die Friedensfreunde halten alljährlich ihren Congress ab, um auf demselben den ewigen Frieden zu dekretieren. Sie wissen vielmehr ganz gut, daß die Ausführung jenes großen Zieles nicht in ihrer Macht liegt, wohl aber die Vorbereitung hiezu und die Propaganda der Idee, der sie dienen. So hat der Congress der Pacificisten aller Länder vornehmlich den Zweck zu den Zeitereignissen vom friedensfreundlichen Standpunkte aus Stellung zu nehmen, an denselben Kritik zu üben und den Geist einer auf Rechtsnormen basierenden Völkergemeinschaft immer und immer wieder hervortreten zu lassen. Andererseits liegt die Hauptaufgabe der Congresse darin, darüber zu beraten, auf welche Weise der Gedanke einer Friedfertigkeit der Völker am besten propagiert werden könne. Diese von den Vertretern der verschiedensten Nationen gepflegten Beratungen sind an und für sich schon ein Propagandamittel ersten Ranges, denn sie bieten der Welt das seltene Schauspiel einer nach Frieden und Recht strebenden internationalen Gemeinschaft, und sie haben den unmittelbaren Erfolg, daß die Pacificisten, nachhause zurückgekehrt, im Schooße ihrer Gesellschaft, im Kreise ihrer Landsleute nach einem gleichmäßigen internationalen Recept versuchen, „die Menschen zu bessern und zu befehren.“

Auch hier in Monaco sollte nicht der europäische Friede beschlossen, die allgemeine Abrüstung „für nächsten Donnerstag“ wie Bismarck sich ausdrückte dekretiert, sondern nur in dem angeedeuteten Sinne ein Lebenszeichen einer großen und immer größer werdenden Weltfriedenspartei, der Vertreter einer neuen Welt, einer neuen Rechtspolitik, gegeben und die Wege, die zu erweiterter Macht und zu neuen Siegen führen geordnet werden. In diesem Sinne hat der XI. Weltfriedenscongress, noch mehr als seine Vorgänger, Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Wie sehr die Absichten und Grundsätze der Pacificisten, namentlich in Bezug auf die Abrüstung, von den Außenstehenden erkannt werden, beleuchtet eine Discussion, die sich bereits in der ersten Arbeitssitzung über eine Resolution entspann, in welcher der Congress den Wunsch zum Ausdruck bringen wollte, daß die Mächte, entsprechend einer im Haager Protokoll seitens der Delegierten der Haager Konferenz ausgesprochenen Hoffnung

möglichst bald eine Verminderung der Rüstungen vornehmen mögen.

In dieser Discussion trat die moderne praktische Richtung der Friedensbewegung, die die Abrüstung nicht als Prämisse, sondern als die Konsequenz der Einführung und Bewährung von Rechtsinstitutionen im internationalen Leben betrachtet deutlich zu Tage. Der französische Pacificist Emile Arnaud erklärte unumwunden, daß eine Hoffnung oder nur die Forderung, daß sich ein Land isoliert von der Last der Rüstungen befreie, ehe für diese Gewaltmittel die Mittel zur rechtlichen Lösung der Conflicte gegeben sind lächerlich sei und Berta von Suttner, der Russe Nowicow, der Belgier Lafontaine und Alfred H. Fried namens der deutschen Delegierten traten unumwunden für diese Anschauung ein, während der Engländer Ferris sogar den Tolstoj'schen Standpunkt der Militärdienstverweigerung, allerdings vergeblich zur Geltung zu bringen suchte. Die Resolution wurde schließlich in einer Fassung angenommen, in welcher zum Ausdruck gebracht wurde, daß jede moralische, politische oder wirtschaftliche Actionsmethode, die geeignet erscheint dem Wettstreit der Staaten Schranken zu setzen in entschiedener Weise ermutigt werden solle.

Unter jenen Verhandlungspunkten, die eine Stellungnahme der Friedensfreunde zu gewissen Ereignissen betreffen waren namentlich zwei von Interesse, die das Vorgehen der französischen Regierung in der Turbini-Vorandro-Affaire und den südafrikanischen Krieg betrafen. Das Interesse war namentlich nach der Richtung hin groß, als sich im ersten Falle die Franzosen selbst in schwersten Worten gegen ihre eigene Regierung wandten, im letzteren Falle die Engländer corporativ der diesbezüglich gefassten Resolution ihre Zustimmung gaben. Bezüglich des französisch-türkischen Conflicts wurde eine Resolution in zweiter Lesung, nachdem sie in erster Lesung, nach einer ziemlich heftigen Debatte der Commission zur Bearbeitung übergeben wurde, angenommen, die auf das Grundprincip der Völkerrechte hinweist, das die Selbsthilfe ebensowenig gestattet, wie die bürgerliche Gesetzgebung der Staaten die Selbsthilfe der Individuen zuläßt, und daß Frankreich mit seiner Flottendemonstration vor Mithlene dieses Grundprincip durchbrochen habe. Der Congress drückte sein tiefes Bedauern darüber aus, daß die französische Regierung den Streitsfall nicht vor das Haager Tribunal brachte, das ihr offen stand.

Bezüglich des Transvaalkrieges wurden zwei Resolutionen angenommen, in denen zunächst die Mächte auf Grund des

Wortlautes der Haager Convention ersucht werden, das ihnen darin gegebene Recht auf Vermittlung zu prüfen und ohne Zögern anzuwenden, und in denen ferner der holländischen Regierung für ihr Vermittlungsangebot der Glückwunsch des Congresses ausgedrückt wurde. Der Congress ruft dann dahin zu lenken, daß dieser südafrikanische Krieg täglich deutlicher die Unmöglichkeit der Lösung internationaler Conflicte durch Gewalt erweist. Ein Appell an die englische Regierung dem ungeliebten Krieg bald durch einen ehrenhaften Frieden ein Ende zu machen beschließt die letztere Resolution.

Die Gräueln unter denen die Armenier zu leiden haben und mit denen sich der Friedenscongress schon so oft beschäftigte, wurde durch einen grauenhaften Bericht des französischen Journalisten Guillard, der sich die Vinderung des Loses der Unglücklichen zur Lebensaufgabe machte, erschüttert vom Congress zur Kenntnis genommen und führte zur Annahme einer Resolution, in der die Mächte ersucht werden, auf Grund des Berliner Vertrages ein neues Uebereinkommen zu treffen, das die Durchführung der seitens der Türkei im Mai 1895 versprochenen Reformen erzwingen möge.

Der Congress verurtheilte ferner die von den alliierten Herren in China begangenen Grausamkeiten, erblickte jedoch in der gemeinsamen militärischen Action ein Zeichen einer möglichen friedlichen Verständigung der Culturvölker, im Hinblick auf eine internationale Executions-Organisation.

Einzelne Redner haben hiebei an eine Art internationaler Polizei gedacht, die an Stelle der gegenwärtigen Heere treten dürfte und deren Aufgabe es sein wird, internationalen Beschlüssen die Executive zu verleihen.

Eigenberichte.

Wöchlarn, am 7. April 1902. (Nibelungen-Volksschauspiele.) Anschließend an den volkstümlichen Universitätskurs, dessen letzter Tag dem Nibelungenliede und der Person des Kudiger von Bechelaren galt, hielt Herr Theodor Weiser, Vortragmeister aus Wien, einen Vortrag über die geplanten Nibelungen-Volksspiele. Obwohl unsere Donau dem Rheine weder an Schönheit noch an Sagenreichtum nachsteht, findet sie nicht dieselbe Würdigung, die historische Bedeutung und die Schönheit des Stromes auch weiteren Kreisen zu er-

Die schwarze Schaar.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Weseler.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten

9. Fortsetzung.

„Mit keinem Worte,“ versicherte Frau von Viverols sichtlich überrascht. „Ich habe keine Ahnung, auf welche Weise er dies erfahren konnte.“

Thatsächlich hatte man Georg keinerlei Mittheilungen in Bezug auf das Unglück gemacht, welches ihn betroffen, und konnte daher Frau von Viverols mit Fug und Recht erstaunt darüber sein, daß er dennoch Kenntnis davon besaß.

Seit einigen Tagen war indessen zwischen dem Ehepaar Viverols so häufig die Rede von Lacedat und seiner Tochter gewesen, daß ein unüberlegtes Wort dem Knaben seine traurige Lage als Waise sehr leicht enthüllt haben mochte.

Er hatte indessen Muth und Stolz genug besessen, um seinen Schmerz vor diesen Leuten, in denen er bloß Fremde sah, zu verbergen und nur des Nachts hatte er sich rückhaltlos seinem Kummer überlassen und laut geweint und geschluchzt, wobei seine Thränen sein Kopfkränzen benetzten.

„Ja, Georg,“ sagte Johanna, die schönen Augen zum Himmel erhebend, „unser armer Vater hat uns verlassen. Du hast nur mehr mich allein auf der Welt, die Dich lieben und für Dich sorgen wird.“

Schluchzend schmiegte sich der Knabe an die erwachsene Schwester.

„Ich wäre Ihnen sehr verbunden, mein Fräulein, wenn Sie den Kleinen für einige Minuten entfernen wollten,“ ließ sich nach einigen Sekunden eine harte, lieblose Stimme vernehmen, die die Schwester auffahren machte. „Ich habe ernstlich mit Ihnen zu sprechen.“

Obgleich Frau von Viverols niemals sonderlich liebevoll oder liebenswürdig gewesen, hatte sie sich bisher dennoch immer einer freundlicheren Anrede, als „mein Kind, meine liebe Johanna,“ und ähnlicher Worte bedient, die sie mit süßlicher

Stimme aussprach und so lind wie möglich zu machen suchte. Johanna war daher billig erstaunt, als sie sich in diesem Tone ansprechen hörte und unwillkürlich legte sie sich die Frage vor, was ihr jene wohl zu sagen habe. Aus Krigkeit klingelte sie indessen und befahl der eintretenden Klara, Georg mit sich zu nehmen.

„Mein Fräulein,“ hub Frau von Viverols in sehr geschraubtem Tone zu sprechen an, als sie mit Johanna allein geblieben, und strich sich mit der weißen, wohlgepflegten Hand einige blonde Locken zurecht, „die Unterredung die wir mit einander haben werden, wird möglicherweise ein wenig peinlich sein, doch es handelt sich um die Zukunft meines Sohnes und mein mütterliches Herz gebietet mir zu sprechen. Es dürfte Ihnen gewiß nicht unbekannt sein, daß seit dem Tode des Herrn Lacedat mancherlei Gerüchte laut wurden. Ich muß Ihnen sagen, daß wir dieselben anfänglich mit aller Energie zurückwiesen, ja sogar mit Entrüstung. Allein was man sprach, war gar so ernst und einschneidend, so daß wir uns genöthigt sahen, den Gerüchten näherzutreten, das heißt erschöpfende Erkundigungen einzuziehen. Leider haben uns dieselben die Ueberzeugung beigebracht, daß die Gerüchte nicht dem Uebelwollen und auch nicht der Verleumdung entsprangen. Herr Lacedat ließ seine Angelegenheiten in großer Verwirrung zurück und Ihr Vermögen erscheint ernstlich gefährdet.“

„Sie können ohne Umschweife sagen, meine Gnädige, daß wir vollständig zu Grunde gerichtet sind,“ fiel ihr Johanna ganz ruhig ins Wort.

„Ich hätte nicht gedacht, daß das Unglück so groß sei, mein Fräulein,“ sprach die Gräfin mit einem erhabenen Blick.

Eine ziemlich lange Pause trat ein. Johanna wagte nicht zu errathen, was die Gräfin eigentlich sagen wollte, doch brauchte sie nicht lange zu warten, um zu erkennen, welchen Zweck die Einleitung der vornehmen Dame hatte, denn diese fuhr mit ihrem Borgnon spielend, zu sprechen fort:

„Zu Lebzeiten Ihres Herrn Vaters war die Rede von gewissen Projekten gewesen, die unsere beiden Familien auf das Engste mit einander vereinigt hätten. Diese Pläne waren mir sehr lieb und werth geworden, mein Fräulein, und ich brauche

Ihnen wohl nicht erst zu sagen, mit welcher Ungeduld mein Sohn den glückspendenden Augenblick erwartete, welcher ihn zu Ihrem Gatten machen sollte. Sie dürfen daher überzeugt sein, daß sein Schmerz ein um so lebhafterer ist, da er sich gezwungen sieht, einen Entschluß zu fassen, welchen ich Ihnen in seinem Auftrage zu übermitteln gekommen bin.“

„Sie brauchen nicht zu vollenden, meine Gnädige, es ist ganz unnöthig,“ sagte Johanna, die sich am ganzen Leibe zitternd erhoben hatte. „Ich weiß bereits, was Sie sagen wollen. Ihr Sohn hat mich seiner Liebe gewürdigt, so lange ich noch reich und glücklich war. Heute, da ich arm bin und das Unglück über mich hereingebrochen ist, wendet er sich ab von mir. — Wohl hatte ich schon gehört, daß derlei Dinge vorkommen sollen, allein ich hätte niemals gedacht, daß auch er . . . Ich habe indessen seit einigen Tagen so vielerlei erlebt, habe so viel überraschende Dinge mitangesehen, daß ich eigentlich auf alles vorbereitet sein sollte,“ fügte sie mit Entrüstung hinzu, die sie gar nicht zu verbergen trachtete. . . . „Zwischen uns ist alles zu Ende, Frau Gräfin, und dulde ich Sie keinen Augenblick länger bei mir.“

Sie winkte der vornehmen Dame mit einer ungestümen Bewegung der Hand, daß sie gehen könne. Und da die Gräfin ziemlich rathlos dastand, nicht wissend, was sie erwidern sollte, trat das junge Mädchen dicht an sie heran, blickte ihr lächeln und herausfordernd ins Auge und sprach mit bebender Stimme:

„Ich will Ihren Sohn nicht mehr sehen und werde ihn auch nicht wieder sehen. — Sagen Sie ihm, daß ich ihn ebenso verachte, als ich ihn geachtet habe, daß ich ihn ebenso heiß haße, wie ich ihn heiß geliebt habe. — Sagen Sie ihm, daß ich nur mehr einen Wunsch habe, und zwar den, daß er eines Tages ebenso unglücklich und verlassen sei, wie ich in diesem Augenblick, und geben Sie ihm dies zurück, da es meine Hand nur beschmutzt.“

Sie hatte bei diesen Worten ihren Verlobungsring, den sie sich vom Finger gerissen, der Gräfin ins Gesicht geschleudert.

„Mein Fräulein,“ sagte diese aufgebracht und trat einen Schritt auf das junge Mädchen zu.

Schließen, wäre nichts geeigneter als die Veranstaltung von Volkschauspielen mit Darstellungen aus dem Nibelungenliede, namentlich jener Theile desselben, die Künig von Bechelaren zum Mittelpunkt haben.

Der Redner erklärt nun auch die finanzielle Durchführbarkeit des Planes. Die Gründung eines Vereines zur Veranstaltung der Nibelungenpiele möge erfolgen und mit der Ausführung der Idee sofort begonnen werden.

Krems. (Fischerei-Revier-Ausschuß.) Der Fischerei-Revier-Ausschuß 1. Krems wird auch heuer über 100.000 Ehill-Eier an Interessenten seines Vereines gratis abgeben, wobei bemerkt wird, daß den Abnehmern außer dem Versenden des Korbes an irgend einer passenden Stelle des Wassers weiter keine Mühe erwächst; ebenso betragen die Ausgaben außer den minimalen Transportkosten bloß 60 Heller für den miffolgenden und zum Auslegen der Eier nötigen Korb.

Bei etwaiger Bestellung ist dem Fischerei-Revier-Ausschuße 1. Krems die genaue Adresse, resp. letzte Wohnstation anzugeben, wohin die Sendung zu richten ist, damit selbe gegen vorheriges Aviso vom Besteller sofort in Empfang genommen werden kann, und wird jeder Lieferung eine genaue Instruction bezüglich der ganz mühelosen Behandlung und Auslegung beigegeben.

In Anbetracht der bisher damit erzielten, günstigen Erfolge wäre es zu wünschen, daß von dem Anbote reichlich Gebrauch gemacht werde.

Manf. (Ein Bauer aus der Manfer Gegend) erhielt eine Vorladung zum Bezirksgerichte Welf; da ihm der vier Stunden weite Weg zum Gehen zu weit war, ließ er sich mit seinen schon lange nicht gebrauchten Steirerwägel nach Welf führen. Beim Kraus, Stammwirthshaus der Manfer Bauern, wurde eingestellt. Als der Hausknecht das hintere Spritzleder öffnete, um den Pferden Heu zu verabreichen, flog erschreckt eine schöne Henne auf und flüchtete unter die Schar der Wirthshaushühner.

Deshalb entschloß sich der Bauer, als er seine Sachen verrichtet hatte und Zeit zum Kupfrechen war, sich in den Verlast zu fügen. Er trug die Henne dem Wirth zum Kaufe an und um einen Liter Gutsheiligen als Trostbalsam für die Bäuerin wurden sie handelsweis. Der Wein wurde aufgeladen, die Pferde eingespannt und der Bauer warf noch einmal einen wehmütigen Blick, vielleicht den Einzug fürchtend, auf das Liebingsgoggerl seiner teuren Hälfte und langsam ging es zum Thore hinaus; doch als die Henne bemerkte, daß man ihr das Nest entföhren wollte, ließ sie schnell dem Wagen nach; der Hausknecht, der von dem Handel nichts wußte, öffnete das Spritzleder und mit freudigem Geschlehe setzte sich die Henne wieder auf ihre Eier und „hü“ ging es wieder der Heimat zu. Nach drei Tagen entschlüpfen, trotz der Besorgung der Bäuerin die Eier könnten „unterkühl“ geworden sein, die Küchlein den Eiern und hat sich der Bauer vorgenommen, die zwei schönsten Hendl von dieser Brut dem Gastwirth als Entschädigung für den Liter Gutsheiligen zu schicken.

Silm-Rematen, am 8. April 1902. (Sammlung für die Kosegger-Schule in Krieglach-Adl.) Eine von Herrn Albin Schutting in Silm-Rematen veranstaltete Sammlung für die von dem steirischen Volksdichter in seinem Geburtsorte angegründete Schule hat das erfreuliche Resultat von 72 Kronen ergeben. Der Betrag wurde an den Dichter in Graz übersendet.

Auf Wunsch mehrerer Spender unterbleibt ein genauer Ausweis der einzelnen Spender und wird darauf verwiesen, daß die Sammeliste bei dem oben Genannten zur Einsicht ausliegt.

Aus Waidhofen.

Todesfälle. Dienstag, den 8. April verschied nach kurzem Leiden in Wien Frau Johanna Freymuth, geb. Reichenauer, Ehe von Reichenau, im 67. Lebensjahre. Die irdische Hülle der Verbliebenen wurde von Wien nach Waidhofen überführt und fand die Beisetzung derselben gestern Freitag, um 4 Uhr statt. Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Othmar in Wien und zu Waidhofen am Dienstag, den 15. April gelesen. Am Freitag, den 11. April verschied nach sehr kurzem Leiden der hiesige Postamtsdiener, Herr Kreis. Seit einigen Tagen fühlte er sich nicht ganz wohl und klagte über Schmerzen in der Bauchgegend, legte denselben aber keine besondere Bedeutung bei und verrichtete bis am Donnerstag, seinem Dienst. Freitag früh hatte sich sein Zustand so verschlimmert, daß die Aerzte jede Hoffnung aufgaben. Mittags war Herr Kreis eine Leiche. Der Verstorbene war ein äußerst pflichttreuer, verlässlicher, allseitig verwehbarer Postbediensteter, der sich in der Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit erfreute. Das Leichenbegängnis findet am 13. d. M. statt.

Kochschulkurs. Samstag, den 5. April fand die Schlussfeier des fünften Kochschulurses statt, dessen Erfolge seinen Vorgängern sich würdig anschließen. Herr Volksschullehrer Bishur dankte im Namen des Volksbildungsvereines den Damen des Comités, insbesondere den Damen: Baronin Plenker, Anna Paul und Pauline Buchner, welche an der Spitze des Comités stehend, mit ganz besonderem Eifer die Kochschul-Angelegenheiten zu fördern versuchten. Er gedachte auch noch des Herrn Baron Rothschild mit dankenden Worten für die gütige Ueberlassung der Schlossküche, ermahnte die Schülerinnen, das Erlernete nicht zu vergessen und zum Schluß

gedachte er herzlich dankend der verdienstvollen Cursteilerin Frau Czadek, die sich aufopfernd in den Dienst der guten Sache stellte. Herr Vicebürgermeister Paul dankte Herrn Director Frey und Frau für die gütige Ueberlassung der zur Schlussfeier nötigen Räumlichkeiten. Eumige Ansprachen hielten noch Frau Director Buchner, Herr L. L. Bezirksrichter von Balz, Herr Bürgermeister Freyher von Plenker und Herr Realchuldirektor Alois Buchner. Die Schülerin Anna Fetter dankte im Namen ihrer Mitschülerinnen den Aufsichtsdamen für ihr opferwilliges Wirken im Interesse der Kochschule, während die Schülerin Marie Raßner der Cursteilerin, Frau Czadek, den Dank für den vorzüglich geleiteten Unterricht abstattete. Nach animierter Unterhaltung fand die würdig verlaufende Feier, zu welcher die „Kochproben“ auch insbesondere ihren Theil beitrugen, um 8 Uhr abends ihren Abschluß.

Theater. Mit Vergnügen müssen wir constatiren, daß sich die seit Ostermontag im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ stattfindenden Theaterveranstaltungen des unter der Direction Guttman stehenden Steyrer Theateresembles eines constanten, guten Besuches erfreuen. Eine neue Serie von Stücken: „Stadstrompeter“, „Pater Jacob“, „Die goldene Eva“, und „Kanonensutter“, haben die Zuhörer reichlich befriedigt. Die Auswahl der Stücke war eine recht glückliche, die Aufführung derselben in jeder Beziehung gut. Angenehm überrascht die Fülle reicher Costüme, welche besonders in dem vorzüglichen Lustspiele: „Die goldene Eva“ auffielen. Am Samstag trat zum erstenmale Frau Director Guttman auf. Sie hat sich sowohl als Schauspielerin als auch als Sängerin bestens bewährt. Die Damen Neufeld und Wachener haben sich durch ihr frisches, temperamentvolles Spiel bereits die Sympathien der Theaterbesucher erworben. Besondere Erwähnung verdient Fräulein Wachener als Friedl in der „Goldenen Eva“. Herr Walter, unbestritten eine gute Kraft des Ensembles, erntet als Komiker bei jedem Auftreten reichen Beifall. Er ist entschieden eine vorzügliche Acquisition für die weiteren Vorstellungen. Der jugendliche Liebhaber, Herr Matuna, hat sich noch in jeder Vorstellung auf das Beste bewährt. Der reiche Beifall, der ihm jedesmal zu Theil wird, mag ihm ein Beweis der Sympathien sein, welche ihm schon jetzt entgegengebracht werden. Frau Schubert, die rollenfesteste der Darsteller, vertritt in musterglühiger Weise das Fach der komischen Alten. Wir verweisen nur auf ihre Rolle als Frau Barbara in „Goldene Eva“, durch die sie bedeutend beitrug, dem Stücke zu so schönen Erfolge zu verhelfen. Herr Director Guttman hat bis jetzt immer Hauptrollen vertreten und in einzelnen Vorstellungen: „Stadstrompeter“, „Goldene Eva“, und „Pater Jacob“ schöne Erfolge erzielt. Seine beste Leistung war entschieden als Pater Jacob. Hier entfaltete er sein eigentliches Können, hier zeigte er, welches Fach seinem Talente am meisten entspricht. Wir sind begierig, ihn einmal als Charakterdarsteller in einer ersten Rolle zu sehen. Fräulein Bödly hat sich in der Samstag-Vorstellung eine Verletzung am Auge zugezogen und kann infolgedessen nicht mitwirken. Wir bedauern dies umso mehr, als sie unter den Darstellerinnen der Besten eine war. Hoffentlich haben wir bald Gelegenheit einige jener Stücke zu sehen, welche wie „Rosenmontag“, „Mutter Sorge“, u. in der Boranzeige angekündigt waren. Sonntag, den 13. April 1902 nachmittags halb 4 Uhr: Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen. „Wahrheitsmädchen und Augenmädchen“. Ein Märchenspiel für die deutsche Jugend in 5 Bildern von Robert Herzig. Cassaeröffnung 3 Uhr. Anfang Probe halb 4 Uhr. Ende 5 Uhr. Abends 8 Uhr: Historisches Costümstück. „Kaiser Josef II. und die Schusters-tochter“. Historisches Volksstück in 4 Acten von D. Jantsch.

Diese war aber bereits zur Klingel geeilt, und als auf ihr stürmisches Klingeln Franz eintrat, sagte sie mit einer Handbewegung nach der Gräfin:

„Bitte, führen Sie diese Dame hinaus.“

Damit verschwand sie durch die Thür des Nebenimmers, nachdem sie der vornehmen Dame noch einen Blick unaußersprechlicher Verachtung zugeworfen.

XVII.

Einige Tage später hatte Johanna auf dem Elchy-Boulevard im vierten Stock eines Hauses eine bescheidene Wohnung gemiethet. Sie hatte nur sehr wenige Möbel mit sich gebracht, die Einrichtung des Zimmers, welches ihr Vater ganz ihrem Mädchenschmack entsprechend möblirt hatte, das Bett Georgs und noch einige unentbehrliche Gegenstände und Wäsche sammt Kleider.

Sie hatte ihre Dienerschaft entlassen, Franz, den Kammerdiener, und Katharina, die Köchin. Die beiden treuen Seelen, die sie anbeteten, hatten sie mit Thränen in den Augen verlassen, nachdem sie ihr gesagt:

„Es ist das kein Abschied für alle Zeiten, gnädiges Fräulein. Wir wissen sehr gut, daß ein Tag kommen wird, da Sie wieder glücklich sein und uns wieder in ihre Dienste nehmen werden.“

Klara dagegen hatte durchaus nicht von ihr gehen wollen. „Wenn es sein muß, so will ich Ihnen ganz umsonst dienen, mein gnädiges Fräulein,“ hatte sie geschlocht, als ihr Johanna gleichfalls den Abschied geben wollte, „allein verlassen werde ich Sie nicht.“

Das junge Mädchen hatte ihren Bitten nachgeben und sie bei sich behalten müssen.

An dem Tage, da Johanna das Haus in der Offremont-Straße verließ, in welchem sie so glücklich gewesen, meinte sie vor Weh vergehen zu müssen. Sie nahm Abschied von dem Salon, in welchem sie so viele huldigende Freunde empfing, die sie jetzt, bei einer Begegnung auf der Straße, sicherlich nicht einmal grüßen würden, Abschied von dem Arbeitszimmer, in welchem so lange Zeit hindurch ihr Vater mit ihr

eigenen Milde und Liebe gewaltet hatte, Abschied auch von dem mit zart rosafarbenen Seidentapeten versehenen Zimmer, in welchem sie ihre ersten Mädchenträume geträumt.

Als sie ihren Bruder Georg an der Hand führend, das Haus verließ, schien es ihr, als wäre ein Theil ihres eigenen Selbst in diesen Mauern zurückgeblieben, an denen sie mit allen Fasern ihres Herzens gehangen.

Und als sie sich in den engen, niedrigen Räumen ihrer neuen Wohnung sah, zu welcher man über eine schmutzige, finstere Treppe gelangte, als sie sich inmitten der noch ungeordneten Möbelstücke sah, die sie mit sich genommen und die arm und verlassen gleich ihr zu sein schienen, vermochte sie die Thränen nicht zurückzudrängen, die ihren Augen entströmten.

Sie stand fortan allein, ganz allein in der Welt da, ohne Stütze, auf die sie sich verlassen konnte, ohne einen Menschen, der ihr wenigstens einen Rath erteilt hätte.

Unter den zahlreichen Freunden ihres Vaters konnte sie nur einen einzigen, dessen unerschütterliche Anhänglichkeit sie keinen Augenblick bezweifelte. Dieser würde sie gewiß nicht verrathen, wie es die übrigen gethan und sie war sicher, in ihm den treuesten Freund zu finden. Dies war jener Herr Werentier, der sie an dem Morgen aufgesucht hatte, da sie das heidenmüthige Wagnis unternahm, den Leichnam ihres Vaters aufzusuchen, und der schon an jenem Morgen seine Thränen mit den ihrigen verweint hatte.

Werentier war ehemals Schiffskapitän gewesen und mit Vocabat in Amerika bekannt geworden, wo er sich ihm in unerschütterlicher Treue angeschlossen hatte.

Am Tage nach dem Begräbnisse hatte er aber eine Reise ins Ausland antreten müssen, so daß Johanna seiner trostreichen Worte entbehren mußte, die ihr in ihrer gegenwärtigen Stimmung von um so größerem Werthe gewesen wären, als er ja ihren Vater seit langer Zeit kannte und hochschätzte, und sie mit einander über den theuren Todten hätten sprechen können.

Diese Schwäche währte indessen nur kurze Zeit. Ihrer starken, energischen Natur mangelte die Geduld und Hingebung, die sich in das Wüthgeschick fügen und die Heimjuchungen des Schicksals ruhig und widerstandslos ertragen.

Johanna schreckte vor dem Kampf nicht zurück und war der hochherzigen Anstrengungen fähig. Das Unglück, welches sie jetzt in so rascher Folge heimgesucht, hatte sie nicht zu beugen vermocht. Sie fühlte die Kraft und den Muth in sich, den schweren Kampf mit dem Leben aufzunehmen, obschon sie sich so gut wie gar nicht für denselben vorbereitet hatte. Doch heute war die bittere Nothwendigkeit an sie herantretreten, dem Verhängnis stolz und unerschrocken die Stirne zu bieten.

Sie hatte alles, was Eigenthum ihres Vaters gebildet, veräußert und für sich bloß den Erlös für die Diamanten behalten, die ihre Mutter ihr hinterlassen. Dieser Betrag mochte sich auf etwa zwanzigtausend Franken belaufen, die ihre einzige Pflanzquelle bildeten.

Sie würde aber im Vereine mit Klara arbeiten, um dieses bescheiden Einkommen zu vermehren und die Erziehung Georgs vollenden zu können. Sie fühlte sich von dem männlichen Muth eines Familienoberhauptes erfüllt, auf dem die Sorge für die Zukunft eines geliebten Befens ruht. Die Enttäuschungen, die ihr Herz in der letzten Zeit so grausam heimgesucht, hatten sie gelehrt, daß sie nur auf sich allein zählen dürfe, und sie empfand für die gefammete Menschheit nunmehr jene tiefe Verachtung, die nur eine überlegene, ungerechterweise gequälte Seele zu empfinden vermag. Sie hätte sich irgend eine geheimnißvolle, schreckliche Kraft gewünscht, um all' die Personen züchtigen zu können, die ihr so schweres Leid zugefügt hatten. Die Mörder ihres Vaters, die auf ihren Geldsacken stehenden Männer, deren Selbstsucht all' ihre Anstrengungen scheitern gemacht, der unwürdige Mann, dem sie das rückhaltlose Vertrauen ihres Herzens entgegengebracht und der sie so schmachlich verrathen, — alle diese Personen waren gleichmäßig mit ihrem Zorn und ihrem Haß bedacht.

Sie rechnete mit aller Sicherheit darauf, daß es ihr gelingen werde, ihr großes Werk der Rache und Züchtigung zu vollbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Casinoverein. Am Sonntag, den 13. d. M. Spielabend. Eine p. t. Mitglieder, welche das Theater besuchen, werden gebeten, sich nach der Vorstellung in das Vereinslocal zu bemühen. Sonntag, den 20. d. M. findet der letzte Casinoabend statt. Die so schön verlaufene Saison wird gewiß dazu beitragen, den letzten Abend noch zu einem allgemeinen Abschiedsabend zu gestalten.

Musikunterstützungsverein. Am Sonntag, den 6. April fand im Gasthause Inführ die Jahreshauptversammlung des hiesigen Musikunterstützungsvereines statt. Der Obmann des Vereines, Herr Realschuldirektor Alois Buchner begrüßte die Erschienenen und erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre. Demselben ist folgendes zu entnehmen. Der Musikunterstützungsverein zählte im Jahre 1901 226 Mitglieder gegen 241 im Jahre 1900. Die Beiträge der unterstützenden Mitglieder betragen 580 Kronen gegen 601 Kronen im Jahre 1900. Es hat sich somit die Mitgliederzahl um 15 Personen, die Einnahmen um 21 Kronen vermindert. Da der Musikunterstützungsverein für Waldhosen als Sommerfrische ein eminent wichtiger Verein ist, indem ihm die Erhaltung der Stadtcapelle obliegt, und eine Sommerfrische von der Bedeutung Waldhosen ohne Musikkapelle und Promenadeconcerte heutzutage nicht denkbar ist, so ist der Rückgang der Theilnahme der Bevölkerung an dem Musikunterstützungsvereine sehr bedauerlich. Auch die Beiträge der Sommergäste haben sich vermindert; sie betragen im Jahre 1901 343 Kronen gegen 362 Kronen im Vorjahre. Im Sommer 1901 fanden im Ganzen 18 Promenadeconcerte statt; 11 an Mittwochen und 7 an Samstagen. Die Kosten der Samstag-Concerte bestritt wieder der Verein zur Hebung der Sommerfrische mit einem Beitrage von 260 Kronen. Ueber specielles Ansuchen des Ausschusses wurde die Sparcassensubvention um 300 Kronen erhöht, theils um die Kosten der Promenadeconcerte zu bestreiten, theils um für arme Musikschüler Instrumente anzuschaffen. Es wurden mehrere Schüler unterrichtet, welche auch in kurzer Zeit befähigt sein werden, bei der Stadtcapelle mitzuwirken. Die Stadtcapelle zählte im Sommer 1901 20 Mann, besteht jedoch jetzt infolge Ueber-siedelung mehrerer Mitglieder nur noch aus 16 Mann. Die Anzahl der öffentlichen Productionen betrug 61 gegen 71 im Vorjahre. Die Einnahmen betragen 4148 Kronen gegen 4639 im Vorjahre. An auswärtigen Productionen fanden statt: 4 in Zell, 1 in Weher und 1 in Freistadt. Zum Schluß dankt Herr Director Buchner den unterstützenden Mitgliedern, den Sommergästen, der löblichen Gemeindevertretung und Sparcassadirection, der Baron von Rothschil'schen Stüttdirection, dem Männergesang-, Fremdenverkehrs-, Veteranen- und Schützenverein, dem k. l. Bürgercorps, sowie Herrn Ludwig Weißhapt aus Wien und Frau Karoline Ley für die dem Vereine gewidmeten Unterstüzungen. Hierauf erstattete Herr Cassier Wahsl den Rechenschaftsbericht: Die Einnahmen betragen 3866 Kronen, die Ausgaben 3347 Kronen. In der Sparcasse angelegt 1065 Kronen, somit verbleibt ein Cassarrest von 1584 Kronen. Herr Nostl erstattete Bericht über die Revision der Cassa und beantragte, da die Cassagebarung in vollster Ordnung befunden wurde, die Entlastung für den Cassier. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Heinrich Fries, Alois Buchner, Heinrich Jagersberger, Franz Schröckensjuch, Josef Wahsl, und Adam Zeitlinger. Zu Rechnungsprüfern die Herren Eduard Nostl und Carl Schneider. Herr Director Praß dankte dem Ausschuß für seine Mühewaltung bei Leitung des Vereines. Nach der Versammlung fand ein Concert der Stadtcapelle statt, wobei dieselbe für die gediegenen Leistungen großen Beifall erntete.

Gastspiel. Am Mittwoch, den 16. April findet um 8 Uhr abends im Gartenalou des Gasthofes Gartenstein ein Gastspiel der vorzüglichen Sing-, Zöbler- und Possengesellschaft Dreher und Schöber, E. Guschelbauer, genannt der „Alte Drehrer“ statt. Das reichhaltige Familienprogramm besteht in neuen Komödien, Quartetten, Duetten und Solis. Entré 80 Heller. Der Name Guschelbauer allein hat einen so guten Klang, um der Gesellschaft für diesen Abend entsprechenden Erfolg zu sichern.

Turngana. Sonntag, den 13. April Turngana auf den Sonntagberg. Abmarsch 2 Uhr vom Caffeehause.

Von der Volksbibliothek. Die Volksbibliothek ist Sonntag, den 13. d. M. wegen Abwesenheit des Bücherwartes geschlossen.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhosen a. d. Pöbbs:

1. Kranzschießen, 5. April 1902.
 1. Best Herr Zeitlinger. 2. Best Herr Schammer. 3. Best Herr Pröbina. 4. Best Herr E. Berger.
- Kreisprämie der I. Gruppe Herr Pröbina mit 40 Kreisen.
 II. „ „ Schammer „ 33 „
 III. „ „ Zahn „ 33 „
2. Kranzschießen, 8. April 1902.
 1. Best Herr P. Heckl. 2. Best Herr E. Adler. 3. Best Herr Pröbina. 4. Best Herr Zahn.
- Kreisprämie der I. Gruppe Herr Zeitlinger mit 32 Kreisen.
 II. „ „ E. Fries „ 28 „
 III. „ „ Baier „ 25 „

Das Geheimnis der Hausfrau ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und gustiv aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und beschränkt sich darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende

Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährt. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübennurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

**Straf-Chronik
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

Urteile. 2. d.: Leopold Aigner, Tagelöhner aus Harland bei Blindenmarkt Wachebeleidigung, 6 Wochen Arrest; Franziska Höfner, Arbeiterfrau aus Rainsfeld, Abtreibung der Leibesfrucht, 4 Monate schweren Kerker; Josef Brablek, Tagelöhner aus Hilversdorf, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker; Maria Klimesch, Fabrikarbeiterin aus Ossarn, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker; Josef Jahringier, Knecht aus Köhrenbach, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 3 Tage Arrest; Josef Krones, Dienstmagd aus Steinwand, öffentliche Gewaltthätigkeit, freigesprochen. — 5. d.: Emeric Szarvas, Schneidergeselle aus Geytös (Ungarn), Betrug, 1 Monat Kerker; Anton Hebenstreit, Wirtschaftsbesitzer aus Krenstetten, Betrug, freigesprochen; Franz Aigner, Gastwirt aus Krenstetten, Betrug, freigesprochen; Josef Mikes, Maurer aus Höf, Eitelichkeitsverbrechen, 6 Monate schweren Kerker.

Die macedonische Gefahr.

Sofia, 1. April.

Wenn im Allgemeinen die christlichen Rajahvolkschaften in Macedonien und insbesondere deren bulgarische Mehrheit, welche das Beispiel ihrer Brüder vor Augen haben und unausgesetzt aus dem fürstenthum Befreiungsanregungen erhalten, immer wieder an ihrem türkischen Joche rütteln, ist es gewiß nicht unbegreiflich. Ebenso erklärlich ist es, daß die Bulgaren, deren wirtschaftliche Entwicklung mit ihrer politischen nicht Schritt halten konnte, an der Verwirklichung ihres nationalen Ideals, der Einverleibung oder Vereinigung mit Macedonien, einem weit reicheren und productiveren Lande, als Bulgarien, unaufhörlich arbeiten. Die Bulgaren haben auch überdies für die Macedonier namhafte Opfer gebracht. Daß ein solcher Anschluß nicht in den Rahmen der Balkanpolitik der zumeist interessierten Großmächte, Rußland und Oesterreich-Ungarn, paßt, ist für die Bulgaren sehr mißlich, kann aber die Bestrebungen derselben nicht gänzlich niederhalten. Aus diesem Widerstreite der Interessen der genannten Großmächte und jener Bulgariens erneuert sich alljährlich die „macedonische Gefahr“ für den Frieden im Orient. Jahr für Jahr ist es bisher gelungen, theils durch starken Druck auf Bulgarien, wo sich die revolutionären Elemente aus Macedonien ansammeln und theils offen, theils heimlich bei günstigen Nährboden entwickeln, theils durch Kraftaufwand der Türkei einen größeren Ausbruch der angesammelten revolutionären Tendenzen zu verhindern. Die Bewohner Macedoniens selbst waren schon durch diese fortgesetzte Behinderung ihrer Erhebung ermattet und begannen sich mit ihrem Schicksal in Ruhe abfinden zu wollen, wofür das classische Beispiel aufrecht steht, daß die Hauptagitatoren, die fraktion Boris Sarafows, es für nöthig fanden, durch Quälereien und Brandschatzungen der christlichen Bevölkerung durch Einfallsbanden eine Art Verzweiflungsstimmung wachzurufen, welche die Macedonier aufrütteln sollte.

So ist nach und nach die macedonische Gefahr wieder erwacht, und thatsächlich lauten alle Nachrichten aus Macedonien jetzt dahin, daß eine ernste Bedrohung der Ruhe und des Friedens am Balkan in diesem Jahre nicht unwahrscheinlich geworden ist.

Bekanntlich ist in der macedonischen Propaganda in Bulgarien im Vorjahre durch die Spaltung in zwei sich schroff entgegenstehende Parteien eine wesentliche Schwäche eingetreten. Der auf auswärtigen Druck hin erfolgte Rücktritt der Kampfpartei unter Boris Sarafow und die Bildung eines neuen obersten macedonischen Comité unter Professor Michaelowsky und Reservegeneral Zontschew, welche sich botmäßiger gegen Bulgarien verhalten wollten, indem Sarafow immer lauter die Parole auszugeben begann, die Macedonier wollten keine Bulgaren, sondern unabhängig und frei werden, ließ anfangs voraussehen, daß schon die gegenseitige Bekämpfung der beiden Parteien einen großen Theil der wilden, latenten Kraft in den macedonischen Revolutionären auffaugen werde. Dann kam noch dazu, das Boris Sarafow sich auch in den Augen seiner eigenen Leute ziemlich compromittirt hatte, indem er sich auf dem letzten macedonischen Conreffe in Sofia nicht zureichend über die Verwendung der erpreßten und gesammelten Gelder rechtfertigen konnte, und sein eigenes, verschwenderisches Leben ahnen ließ, daß er einen großen Theil für sich verwendet habe. Boris Sarafow zog es daher vor, nach der lächerlichen Comödie des Processes, der zum Scheine, aus Rücksicht auf das Ausland, wegen der in Rumänien erhobenen Mord- und Complotanklagen vor dem Schwurgerichte in Sofia durchgeführt wurde, wobei Sarafow natürlich freigesprochen worden ist, auf einige Zeit von der Oeffentlichkeit zu verschwinden. Bald hieß es, der Agitator sei in Budapest, bald in Paris, in der Schweiz, in Italien, dann wieder in Macedonien und endlich gar in Bulgarien; bald wurde die Nachricht verbreitet, er unterhandle mit Armeniern, Arnavten, Jung-

türken, Serben für ein gemeinsames Vorgehen gegen die türkische Herrschaft. Sein näherer Anhang arbeitete inzwischen eifrig in Bulgarien und Macedonien. Das Geheimnisvolle seines Aufenthaltes und seines Wirkens, die Rücksichtslosigkeit und die, wenn auch oft räuberische und verbrecherische, aber doch unleugbare Thatkraft, welche seinen Leuten und seiner Taktik anhaftete, mehr noch aber die Hilfslosigkeit und die den Macedoniern keineswegs entsprechende doctrinäre Thätigkeit des neuen Comité's ließen Boris Sarafow, den Mann der That, der Action, von Tag zu Tag wieder an Ansehen und Ruf unter den Macedoniern gewinnen.

Die bulgarische Grenzbevölkerung in der Räuberecke Küstendil-Dubnitzka, welcher natürlich das System Sarafows mit Beute- und Raubaussichten weit sympathischer war als das quasi-legale Vorgehen des neuen Comité's, hielt fast ausschließlich zu Sarafow. Er rüstete den ganzen verflossenen Winter Einfallsbanden aus, welche sich durch die Grenzcordons schlichen und in Macedonien eindrangen, dort die bulgarischen Bauern brandschatzten, einerseits um Mittel zu gewinnen, andererseits um die Macedonier aufzureizen und so durch Ausschreitungen die Türken zu blutigen Repressalien zu zwingen, um eventuell dann eine Intervention Europas herbeizuführen.

Alle Leute, die sich in Macedonien weigerten, den Sarafowbanden die verlangten Contributionen für die „heilige Befreiungssache“ zu leisten, wurden als Verräther ermordet, auf offenem Markte niedergeschossen oder erstochen. Die türkischen Behörden sahen dieser gegenseitigen Ausrottung der Comitêleute, denn auch die Gegenpartei und zeitwillig auch die Bevölkerung selbst bildeten Contrebanden, mit einem gewissen Behagen zu, ohne einzugreifen. Sarafow wußte überdies, daß Städte, Vereine, Comité's und reichere Bulgaren in Macedonien namhafte Geldbeträge durch Boten als Unterstützung der macedonischen Befreiungssache an das Centralcomité nach Bulgarien entfenden. Diese Boten wurden fast sämmtlich von Sarafowleuten und von der Sarafow ergebenen bulgarischen Grenzbevölkerung abgefangen, ihnen das Geld abgenommen und die Träger zumeist ermordet. Dann unternahm Sarafow den Raub an der amerikanischen Missionärin Miß E. Stone, für welchen er eine Bande von etwa dreißig Mann unter der Führung eines ihm ergebenen Bulgaren, eines gewissen Sandansky, früheren Verwalters des Distriktsgefängnisses in Dubnitzka, ausrücken ließ. Der Raub gelang, die Opfer wurden fast sechs Monate gefangen gehalten, davon einen großen Theil, wie heute erwiesen ist, in Bulgarien, wo Mönche des Riloklosters behilflich waren, und Sarafow und seine Bande gelangten in den Besitz von über 300.000 francs Lösegeld. Behauptet wird, Sarafow bereite jetzt einen zweiten solchen Streich vor, die Entführung eines fremden Consuls in Macedonien, mit welcher er demnächst die Welt überraschen will.

Je mehr Sarafows Anhang wuchs, je größer seine Mittel wurden, desto nachsichtiger wurde die bulgarische Regierung, welche beide Augen zu dem Treiben schloß.

Vor wenigen Wochen haben die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Rußlands mündlich beim Minister Danew ernstlich Beschwerde über die fortgesetzten Bandeneinfälle aus Bulgarien nach Macedonien geführt. Danew versprach scharfe Maßnahmen. Aber kann sich ein bulgarischer Minister ernstlich gegen Entsolge im Sinne der bulgarisch-macedonischen Ideale stellen, ohne den inneren Halt im Lande einzubüßen? Wenige Tage nach dem ubi et ubi gedrahteten bestimmten Erklärungen Danews, daß 5000 bulgarische Soldaten, strenge Grenzwaichen hielten, am 22. März, passirte ruhig eine 20 Mann starke bewaffnete Sarafowbande die Grenze bei Dewrebagre, drang in den Bezirk von Kotschani ein und begann dort die Brandschatzung!

Minister Danew bezag sich nach Petersburg und ließ die allgemein verbreitete Deutung, er wolle um jeden Preis irgend eine Zusage Rußlands zu Gunsten von Reformen für Macedonien erreichen, unwiderlegt. Diese eitle Hoffnung hat die Gemüther noch mehr erregt. Sie fühlen sich jetzt förmlich genöthigt, möglichst viel Lärm und Ruhestörungen zu leisten, um Danews Schritte zu unterstützen.

Wenn es wahr ist, daß Graf Eamsdorff dem bulgarischen Premierminister auf dessen Vorstellungen von der Unhaltbarkeit der Lage, dem trostlosen Schicksale der Macedonier, der Genügsamkeit derselben, da sie vorläufig nur einige Reformen wünschen, und der Unmöglichkeit Bulgariens, der Bewegung im eigenen Lande Herr zu bleiben, ruhig erwidert habe, er bedauere, jetzt absolut nichts thun zu können, da Rußlands Balkanpolitik eine ganz feste sei, Rußland mit Oesterreich-Ungarn für die unbedingt Erhaltung des status quo der Türkei eintreten werde und Rußland daher nur den Macedoniern dringend und ernstlich rathe, den Frieden nicht zu stören, wird eine Reaction wohl kaum ausbleiben. Die macedonische Gefahr aber ist in diesem Jahre — allen Anzeichen nach — eine weit lebhaftere als sonst.

Aus aller Welt.

— **Nieder-Oesterr. Landes-Versicherungs-Anstalten.** Im Laufe des 1. Quartals 1902 wurden folgende Resultate erzielt. Lebens- und Rentenversicherung: 2514 ausgestellte Polizen mit Kronen 4,055,090 Kapital und

Eingefendet.

Seiden-Blouse fl. 2.35 und höher — 4 Meter — sowie „Senneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 60 Kreuzer bis fl. 14.85 pro Meter. An Jedermann franco and verpackt ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Senneberg, Seiden-Fabrikant (t. u. 's. Hoff), Zürich.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Kronendorfer
anerkannter bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann und Lughofer August, Kaufmann.

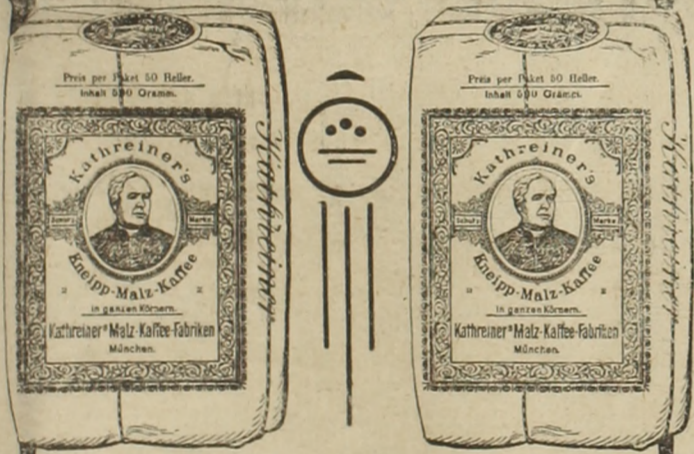
Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

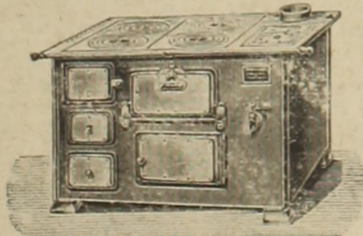
Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zutrügliche Getränk.

Nur in diesen Paketen erhält man den echten so allgemein beliebten



Kathreiner's Kneipp - Malz - Kaffee

Triumph-Sparherde



144 30 1

Für Haushaltungen, Dekonomen, Restaurationen, Anstalten etc. Anerkannt bewährtes Fabrikat. Größte Brennmaterialersparnis. Zu beziehen durch jede größere Eisenhandlung. Wo nicht, direkter Versandt. Preisroutant gratis und franco. Sparherdabrif „Triumph“, S. Goldschmied u. Sohn, Wels, O.-U.

Avenarius
Carbolineum
bestes Kneippmittel
Kneippmittel
Kneippmittel
Carbolineum-Fabrik
R. AVENARIUS,
Wien, III., Hauptstrasse 18.
Vertriebsstelle bei J. Walkerdorfer, Waidhofen a. d. Y.

Herbabin's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 32 Jahren weit mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gslust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkeud. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25 = K 2.50, per Post 20 fr = 40 h mehr für Packung.



Ersuchen, stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Vertheit findet man im Glas und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit nebliger, behördlich protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Verkaufsstelle:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
VII./1, Kaiserstraße 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs:
M. Paul, Schreibs; K. Kellmann's Erben; St. Völten: D. Gassner, L. Spora. Amstetten: W. Ritterdorfer, Herzogenburg: J. Willerth, Lilienfeld: A. Grallepold, Mauts: J. Wurzer's Erben, Melf: J. Ende, Neulengbach: C. Dieterich, Pöchlarn: M. Braun, Seitenstetten: A. Reich's Erben, Ybbs: K. Niedl. 338 24-1

DAUERHAFT GERUCHLOS
SOFORT TROCKNEND
GEBRAUCHS-ANLEITUNG
FRANZ CHRISTOPH
DER ECHE
Christoph-Lack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.
FRANZ CHRISTOPH

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack
Prag. Zürich. Berlin.

Niederlagen:

Waidhofen: Gottfried Fries Witwe. Enns: F. X. Wegerstorfer. Steyr: J. M. Peteler. Weyer: Herrm. Kaler. Haag Georg Perz.

E 109/2
4

Versteigerungs-Edict.

Zufolge Beschlusses vom 28. März 1902, G. Z. E 109/2 3 gelangen

am 21. April 1902, vormittags 9 Uhr, in Hollenstein a. d. Ybbs, im Hause Grieswiesen Nr. 22

zur öffentlichen Versteigerung:

Neue Wäsche, Kleider, Schuhe, Pelzmützen, Sommer- und Winterstoffe, Kurz- und Wirkwaren, etc etc., ferner 1 Auslagekasten, 2 harte polirte Chiffoniere und 1 Pendeluhr.

Die Gegenstände können am 21. April 1902, in der Zeit zwischen 8 bis 9 Uhr vormittags in Hollenstein Nr. 22, Haus Grieswiesen besichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs
Abtheilung I. am 9. April 1902.

H. Obermayer.

Dankagung.

Die gefertigte Direction sieht sich angenehm verpflichtet, in ihrem Namen und im Namen der Gesellschaft dem p. t. Publikum von Zell a. d. Ybbs, Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, das uns während unseres mehr als viermonatlichen Aufenthaltes in Zell a. d. Ybbs in so reichem Maße durch sein Erscheinen bei den Theatervorstellungen unterstützt, den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Gleichzeitig erlauben wir uns für nächstes Jahr, wo wir wieder die Absicht haben, in Zell a. d. Ybbs eine Reihe von Vorstellungen zu geben, bestens zu empfehlen. Es wird unser Bestreben sein, das Zutrauen, das uns entgegengebracht wurde, erhalten zu রাখen.

Der löblichen Feuerwehr in Zell a. d. Ybbs sei bei dieser Gelegenheit verbindlichster Dank für die Bestellung der Schutzmannschaft ausgesprochen.

Hochachtungsvoll

Carl Zahn,
Theaterdirector.

Wichtig für Hausfrauen!

Die dauerhafteste Fussbodenlackierung

erzielt man mit

Christoph Schramms Bernsteinlackfarbe.

135 3 1

Depot bei:

Josef Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Y.
Unterer Stadtplatz.

Herrn Apotheker

Béla Zoltán,
BUDAPEST.

Nachdem mir Ihre Salbe bei meinem langen

Gichtleiden

sehr viel Gutes erwiesen hat, so bitte Sie mir gleich eine zweite Dosis senden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Podwolveryska. M. Kornberg

Besondere Fälle, zahlreiche Anerkennungen und ärztliche Atteste beweisen, dass diese Salbe ein seit Jahren bekanntes, sicher wirkendes Mittel ist, welches sich bei Erkältungen in den Knochen, Gelenken oder in den Muskeln auftretenden schmerzlichen Zuständen bestens bewährt.

Preis per Flasche 2 Kronen.

General-Depôt für Oesterreich:

Apotheke „zum schwarzen Bären“, Wien, I. Lugeck 3.
Die Postaufträge an Apotheker Zoltán, Budapest.

Als
Kaffeezusatz-Mittel
das
Beste

Überall käuflich!

Andre Hofer's
Feigenkaffee

Fabriken:
Salzburg und
Freilassing.

Ein Haus

im Bezirke Amstetten, 10 Minuten von der Bahnstation entfernt, einstöckig, bestehend aus 9 schönen Zimmern, 2 Küchen, Keller und hübschen Garten ist zu verkaufen. 142 3 1
Ankunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Vinavigo.

Spanische Weingesellschaft

Hamburg.

Director Justus Feiner, garantirt reiner Feiner. Portwein - roth, süß, mit feinem, kräftig gewürzten Aroma; Portwein weiß, süß, angenehm mild, aromatisch; Sherrn, halbtrocken, sehr fein und kräftig; Madeira, halbtrocken, von angenehmem herhaltenem Geschmack; Marsala, halbtrocken, feines mildes Aroma; Cognac grande fine Champagne; Vermouth; Muscat Lunelle, Lacrimae Christi, goldgelb, hochfein, sehr süß und fest, dem Tafelwein ähnlich. Specialität: Medicinal-Malaga, dunkel, voll, süß, ausgezeichnet durch hohen Gehalt an Nahrungskraften; Edelweisschen, Krakra, Plasteren und Birichindigen besonders zu empfehlen. Hauptverkauf in ganzen und halben Kisten zu Originalpreisen, sowie glassener Kistchen im Hôtel zum gold. Löwen, Waidhofen a. d. Ybbs, feinerer Einzelverkauf in der hiesigen Apotheke des M. Paul.

KARL BAIER'S

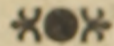
Erste Waidhofner Holzverkleinerungs-Anstalt

liefert zu billigen Preisen:

reines, trockenes, hartes und weiches Brenn-Holz, in jeder Länge geschnitten u. gespalten, von 1 Krone aufwärts ins Haus gestellt.

Auch werden Scheiter zum Verkleinern übernommen.

09 0-6



Holz- und Kohlenhandlung

empfiehlt zur Abnahme:

sehr trockene, reine harte u. weiche Scheiter, von 1/2 Rm. aufw. ins Haus gestellt,

sowie

Prima Ostrauer Coacs

echte preussische Salon-Kohle und die zur Zimmer- und Küchenheizung vorzüglich geeignete schlackenfreie Nelson-Kohle.



Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

In einer größeren Gemischtwaren-Handlung einer Stadt N. Oe. wird ein

Lehrling

ausgenommen. Ausschließliche Verwendung im Geschäfte und humane Behandlung wird zugesichert. Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Franz Gerhart,

Glasler,

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt Nr. 42.

Empfiehlt mein Lager von

ordinärem Hohl-, Guß-, Schleif-, Tafelglas, Spiegel und Bilder, Porzellan und Luxuswaren.

Uebernahme von Kunst- u. Bauverglasungen, Spiegel- und Bildereinrahmungen,

sowie alle in das Fach einschlägigen Arbeiten zu billigen Preisen.

NB. In Gläser, die bei mir gekauft werden, wird der Name umsonst eingraviert.

Um gütige Aufträge bittet

Hochachtungsvoll

136 3-1

Franz Gerhart.

Jede Hausfrau

die guten und echten Feigen- u. Malzkaffee

benötigt, verlange diese Surrogate mit der reg. Schutzmarke „Sonntagberg“ aus der „I. Waidhofner Feigen- u. Malzkaffeeabrik.“

Zu haben in jeder Gemischtwarenhandlung.

Jedem Kilo Feigenkaffee ist ein prachtvolles Fensterbild (Diaphane) beigegeben.



Jedem Kilo Malzkaffee ist ein prachtvolles Fensterbild (Diaphane) beigegeben.

Haus-Installationen, Bäder- und Closet-Einrichtungen, Pumpen- und Brunnen-Anlagen aller Systeme.

Wasserleitungen und Canalisierungen

jeder Art und Größe für Städte, Gemeinden, Gutsherrschaften, Bäder, Fabriken, Behörden u. Private etc. übernimmt zur fachgemässen Projectierung und Bauausführung

Bauunternehmung W. Schmidt Hohenberg.

Weiters empfiehlt sich obige Unternehmung zur Uebernahme der Projectierung und Bauherstellung von

Betonbauten, Wasserbauten, Wehr-, Turbinen- und Schleussen-Anlagen.

Wo möglich maschineller Betrieb und grosses Arbeitspersonal, daher kürzeste Bauzeit.

Zahlreiche Prima-Referenzen zur Verfügung.

Technische Bureau: Hohenberg. Telegramm-Adresse: Wasserleitung Hohenberg.

Baukanzlei: Lunz am See

Wasserleitungsbauten Lilienfeld, Markt. Schrambach, Lunz a. S. bereits fertig, Quellenfassung Hainfeld im Bau.

Heizungs-Anlagen.

Wasserhebemaschinen.

Heiter auch in ernster Zeit!

sind die im Verlage

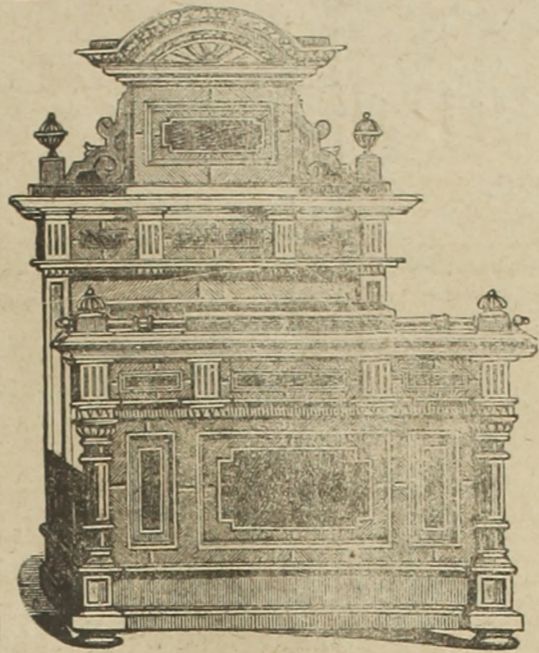
Carl Gerold's Sohn in Wien, I. Postgasse
unter dem einladenden Titel

„Nehmt's mi' mit!“

erschienenen Oesterreichischen Dialect-Dichtungen zum
Vortrag in geselligen Kreisen von
Gustav Braunmüller.

Bis jetzt erschienen fünf elegant gebundene Bände. Jeder ist
einzeln zu haben und kostet sammt Porto K 2.20. Bestellung
am besten per Postanweisung. Nachnahme vertheuert! Auch
durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Carl Gerold's Sohn in Wien I. Postgasse.



J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.
Grösste Auswahl von komplett zusammenge-
stellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

118 6-1 Uebernahme von
Brautausstattungen und completen Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Istrullirte Preis-Courante gratis und franco.

Anton Degen,
Feigenkaffee-Fabrik,
Eggenburg
empfiehlt seinen

Degen-Feigen-Kaffee

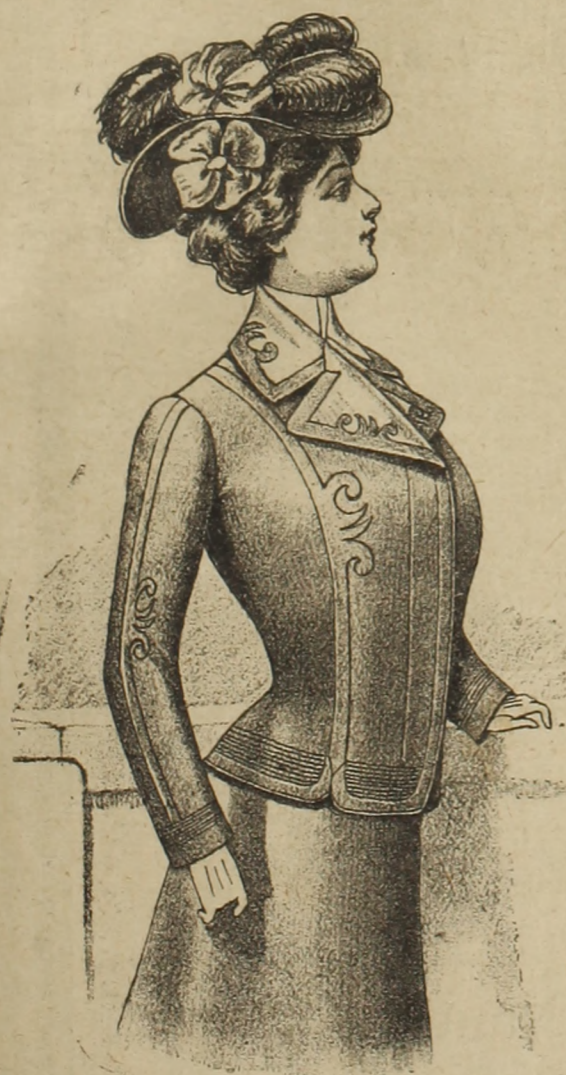
bekannt
vorzüglichster
Qualität.

So sieht er aus!
der ächte
Kaiser-Coffee
Schutzmarke
Pöstlingberg

1/4 Kilo
Feinster
Kaiser-Coffee
aus
ausgewählten Kranzfeigen
Zusatz.
SCHÜTZ-MARKE
POSTLINGBERG.
ADOLF J. TITZE
LINZ.

So sieht er aus!
der ächte
Kaiser-Coffee
Schutzmarke
Pöstlingberg

aus der Fabrik von Adolf J. Titze, Linz a/D.



Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Elegante Neuheiten

in

Damen- u. Mädchen-Confection

Jacken, Paletots, Capes, Krägen,
Mäntel etc.

103 0 - 4

bei

Julius Baumgarten

Oberer Stadtpl. 15. Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtpl. 15.

gegenüber dem Stadthurm.

Riesige Auswahl. Preise billigst. Tadelloser Schnitt.

Auf Wunsch nach auswärts Auswahlsendungen.



Erste f. f. österr.-ung. auschl. priv.
FAÇADE - FARBEN - FABRIK

CARL KRONSTEJNER, Wien, III., Hauptstrasse 120.
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Vorzugsweise der I. L. empfohlen u. Hohe. Oesterreichischen, Civil- u. Militär-Behörden, Eisenbahnen, Berg- u. Küstenwerke, Pausenstationen, Baumränder u. Wasserbauten, Fähr- u. Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

Sind im Kauf bereit, werden in Fässerform in 46 Büchern von 16 kr. pr. Bg. zum. geliefert u. sind unbelagend Feuerfestigkeit u. Keichheit des Farbentones dem Oelansrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

Für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Orthografisches Wörterbuch

und
Regeln für die neue deutsche Rechtschreibung
nach den 137 2-1
neuen amtlichen Regeln bearbeitet und giftig für
Oesterreich, Deutschland und die Schweiz.

Vorrätig in
E. Weigend's Buchhandlung,
Anterer Stadtplatz 23.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richter's Apotheke in Prag.
Als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung
allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h. 2. 1.40
und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalpackungen in Schutzmarke mit
unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke
an, denn ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.
Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, J. Gillaberstrasse 5.

O. Fritze's
Bernstein-Öl-Lackfarbe

zum Selbstlackieren von Fussböden.
Die Ausgiebigste! Die Haltbarste!
Daher im Gebrauch die Billigste!

Mit 1 Kilo streicht man 16 Meter.

126 14-1 **Niederlage**
in Waidhofen a. d. Ybbs bei Gottfried Friesz Witwe.

Hotel Bartenstein

Mittwoch, den 16. April

erstmaliges Gast-Spiel

der Sängers- Jodler- u. Possengesellschaft
Dreher, Schober und Edmund Guschelbauer,
genannt der alte Draher, sammt allen engagierten Mitgliedern.

Anfang 8 Uhr Entrée 80 Heller.

Blutweine

allerfeinste, kräftig, geschmackvoll, garantiert naturecht,
in Fässern von 30 Liter aufwärts, welche bezahlt oder
retournirt werden müssen:

- Malaga, rothbraun, süß 4 110 Heller,
- Riesling, dunkelroth, süß 4 72 Heller,
- Palmatiner, roth, süßlich 4 48 Heller

per Liter, bahnfrei, Capodistria, gegen Nachnahme des
Betrages, eventuell Zahlung nach Empfang.

R. Maiti, Capodistria.

EIN HAUS

72 0 4
in Waidhofen an der Ybbs,
Hintergasse Nr. 21, 1 Stock hoch, bestehend aus 7 Zimmern
3 Küchen, diversen Holzlagen, gutem Keller, großer Kammer,
Waschküche, Wasserleitung in derselben, wäre für einen Geschäfts-
mann sehr zu empfehlen, da es mitten in der Stadt ist.
Es aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Zur freundlichen Beachtung!

Durch die günstigen Käufe bei nur erstklassigen Fabrikanten bin ich in der Lage
Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe, Zephire, Cottone, Blaudruck,
Bettzeuge, Futterwaren etc., sowie Herren- und Damenwädsche,
reizende Neuheiten in Blousen, Kinderkleidchen, Schürzen, Sportkappen, Strapaze-Strohhüte, Regen- u. Sonnen-
schirme, Bettdecken und Garnituren Vorhänge

und viele andere nicht angeführte Artikel zu wirklich billigen Preisen verkaufen zu können, und wird daher jede Kunde hoch-
befriedigt mein Geschäft verlassen, da ich keine Pofel-, oder sogenannte Schleuderware auf Lager halte.

Muster nach Auswärts umsonst.

Muster nach Auswärts umsonst.

Hochachtungsvoll

Carl Schönhacker, Waidhofen a. d. Y., beim Ybbsthurm.

Anempfehlung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Anzeige zu er-
statten, dass er das

Gasthaus „zur goldenen Sonne, (kath. Gesellenvereinshaus)

in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstrasse Nr. 22, käuflich erworben hat und dasselbe vom
10. April 1902 selbst führt.

Für gute, naturechte Weine und gut abgelagertes Bier ist stets Fürsorge getroffen, sowie für kalte und warme Speisen.
Eine gedeckte, in bestem Zustande befindliche Kegelbahn, als auch ein schattiger Restaurationsgarten stehen den P. T. Gästen
zur Verfügung. Indem ich ergebenst Gefertigter mir alle Mühe geben werde, den gerechten Anforderungen meiner P. T. Gäste
in vollstem Masse zu entsprechen, sehe ich einem zahlreichen Zuspruch entgegen und zeichne

Hochachtungsvoll

Carl Bauernberger.

128 3-1

Waidhofen a. d. Ybbs, 10. April 1902.